

Polen wählt.

Am 9. Oktober 2011 werden rund 30,6 Millionen Polen aus dem In- und Ausland 460 Sejmsabgeordnete und 100 Senatoren neu wählen. Vor 4 Jahren, am 21. Oktober 2007, war der Bürgerplattform PO unter dem heutigen Ministerpräsidenten Donald Tusk ein klarer Sieg über die damalige Regierungs- und heute stärkste Oppositionspartei Recht und Gerechtigkeit PiS mit Jaroslaw Kaczynski an ihrer Spitze gelungen. Seither regiert die PO (41,1% der Stimmen) zusammen mit der polnischen Bauernpartei PSL (8,91% der Stimmen) das Land. Beide Parteien sind Mitglieder der Europäischen Volkspartei EVP.

Vorsprung der PO schmilzt

Angesichts der erfreulichen wirtschaftlichen Entwicklung Polens während der vergangenen Jahre, des erfolgreichen Umgangs mit der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise und des europafreundlichen Kurses der Regierung Tusk erschienen von außen betrachtet die letzten vier Jahre der Koalitionsregierung PO/PSL als eine Erfolgsgeschichte, als ein Selbstläufer mit Blick auf die bevorstehenden Wahlen: es schien fast sicher, dass am 9. Oktober 2011 erstmals seit 1989 einer polnischen Regierung die Wiederwahl gelingen wird. Auch für die Polen selbst schien es bis vor kurzem kaum zweifelhaft, dass auch in der nächsten Legislaturperiode die Regierung von Donald Tusks Bürgerplattform in Koalition mit der Bauernpartei gestellt wird.

Doch seit wenigen Wochen macht sich mehr und mehr Nervosität breit in der regierenden PO. Die mit aller Vorsicht zu genießenden Umfragen dokumentieren einen anhaltenden Schrumpfungsprozess mit Blick auf den bislang bequemen Stimmenvorsprung der PO gegenüber der oppositionellen PiS.

So sah das anerkannte Meinungsforschungsinstitut Homo Homini vor einigen Tagen die PO bei 33,1% und die PiS bei 28,1%. Auch wenn andere Umfrageinstitute etwas erfreulichere Werte für die PO liefern, so scheint sich dennoch insgesamt ein Trend zu manifestieren, welcher die PiS begünstigt und der PO den Wind aus dem Segel nimmt.

Der Wahlkampf

Hinzu kommt, dass, für jeden Menschen in Polen sichtbar, der Wahlkampf von Kaczynskis PiS inzwischen gut läuft, während der Wahlkampf der PO sehr schleppend begann und dann im Ansatz stecken geblieben ist. So wie vor vier Jahren Donald Tusk und seinen Mitstreitern erfolgreich die Mobilisierung junger Menschen gelang, so droht es aus PO-Sicht nun die PiS zu schaffen, das beim letzten Urnengang vor vier Jahren entscheidende Wählerpotenzial der Jungen im Lande für sich zu mobilisieren. Dies geschieht weniger mit inhaltlichen, denn mit optischen Mitteln: Junge, auffallend hübsche Damen umgeben bei jeder Gelegenheit imagefördernd den Spitzenkandidaten, der seiner Partei einen modernen und dynamischen Anstrich gibt. Die Botschaft ist: junge Menschen, die etwas bewegen und erfolgreich sein wollen, wählen PiS!

Jaroslaw Kaczynski wird sich anders als 2007 nicht auf eine Fernsehdebatte mit Donald Tusk einlassen und fährt die Strategie, die offene Auseinandersetzung zu vermeiden. Stattdessen setzt er weiterhin, ungeachtet des modernistischen Anstrichs seiner Kampagne, auf die Emotionalisierung der Politik und bedient die Neidgefühle der (vermeintlich) zu kurz gekommenen: „Die Polen haben mehr verdient“, lautet dementsprechend der Wahlslogan der PiS. Schließ-

4. Oktober 2011

www.kas.de/polen

www.kas.de

lich konzentriert sich die Partei erwartungsgemäß auf nationale Themen. Auch nach der Veröffentlichung des offiziellen Berichts über die Ursachen des Flugzeugunglücks von Smolensk werden wohl dosiert weiterhin Verschwörungstheorien gesponnen, in deren Mittelpunkt eine mit Wissen der polnischen Regierung durchgeführte Verschwörung der Russen steht, die den Flugzeugabsturz geplant und herbeigeführt hätten. Viele Hinterbliebene von Absturzopfern hat Kaczynski öffentlichkeitswirksam auf die Kandidatenlisten seiner Partei gesetzt. Auch redet PiS bei jeder sich bietenden Gelegenheit einer Außenpolitik das Wort, welche die kompromisslose Durchsetzung polnischer Interessen, vor allem gegenüber einem von „Merkel-Deutschland“ dominierten Europa fordert. Innenpolitisch klagt PiS die Regierung vor allem dafür an, die steigenden Benzin- und Lebensmittelpreise zu verantworten zu haben.

Die PO ist mit Donald Tusk und einer Flotte von Autobussen vorzugsweise auf Wahlkampf in der Provinz unterwegs, um Volksnähe zu demonstrieren und um Unentschlossene und Nichtwähler zu mobilisieren, deren Anteil derzeit auf gut über 50 Prozent geschätzt wird. Dabei bleiben Donald Tusk und die Bürgerplattform auch im Wahlkampf ihrer pragmatischen Linie treu. Die Partei wirbt mit bereits Erreichtem und dem Vorhaben, zukünftig darauf aufbauen zu wollen: „Polen im Umbau“, „Wir tun mehr“, heißen die Wahlslogans der PO. Tusk greift auch Kritik an seiner Regierungszeit offen auf und gesteht, so in einem TV-Werbespot, auch Fehler ein: „Seit vier Jahren verändern wir Polen. Ich weiß, dass viele Dinge langsamer laufen, als wir wollten. Aber ich weiß auch, dass wir auf einem guten Weg sind.“

Inhaltlich liegen die Schwerpunkte des PO-Wahlprogramms in den Bereichen Innovation, Familie und Sicherheit und Stabilisierung der Wirtschaft. Die Partei versucht insgesamt, ein Bild von politischer Beständigkeit, Verlässlichkeit und Vertrauen zu vermitteln. Rein rational könnte zwar eine der Kernaussagen der PO den Wählern auch einleuchten, nämlich dass Krisenzeiten keine Zeiten für große Reformen seien. Dennoch bietet die PO allen politischen Gegnern

eine offene Flanke angesichts der zahlreichen 2007 getätigten Wahlversprechungen, die enorme Hoffnung geweckt hatten und nunmehr erhebliches Enttäuschungspotential produzieren, weil sie nicht oder nur unvollkommen realisiert werden konnten. Dies betrifft etwa hundert angekündigte Reformprojekte u.a. in den Bereichen Infrastruktur, Öffentlicher Dienst, Sozialsysteme u.v.m.

Kleinere Parteien und die „Palikot-Bewegung“

Die schwächeren politischen Kräfte werden naturgemäß mit der Fragestellung beobachtet, ob und für wen sie Mehrheitsbeschaffer sein können.

Bei den polnischen Parlamentswahlen richtet sich dieser Blick zunächst auf die Bauernpartei PSL, EVP-Partnerin und derzeitiger Koalitionspartner der PO. Die Partei führt einen modernen, ansprechenden Wahlkampf und verspricht mit dem Slogan „Der Mensch ist das Wichtigste“ mehr Sicherheit in allen Lebensbereichen. Besondere Schwerpunkte setzt sie bei der Förderung von Wirtschaft und Beschäftigung und der Unterstützung älterer Menschen. Die PSL liegt in den Umfragen zwischen 4 und 7 Prozent der Stimmenanteile (auch in Polen gilt die 5-Prozent-Hürde). Dabei wird sie von den Meinungsforschern traditionell unterschätzt, da sie besonders auf dem Land, wo weniger dicht befragt wird, über gute Strukturen und Wählerpotential verfügt.

Insgesamt dürfte sich die PO auf diese Partei auch als Mehrheitsbeschafferin in einer fortgesetzten Koalition verlassen können, wobei die PSL jedoch eine Koalitionsoption mit PiS bisher nicht ausdrücklich ausgeschlossen hat.

Die postkommunistische Demokratische Linksallianz SLD ist inzwischen in allen Umfragen auf einen Stimmenanteil von 9 bis 11 Prozent abgesunken bei weiter fallender Tendenz. Sie präsentiert sich auch im Wahlkampf als gespalten in eine „alte Garde“ um den immer noch angesehenen ehemaligen Staatspräsidenten Kwasniewski und die „Newcomer“ um Parteichef Napieralski. Ihren Wahlkampf dominieren soziale Themen,

4. Oktober 2011

www.kas.de/polen

www.kas.de

doch die Außenwirkung der Partei bleibt in der Öffentlichkeit hinter ihren internen Konsolidierungsproblemen zurück. Theoretisch käme die SLD als Mehrheitsbeschaffer für die PO zwar in Frage, doch diese würde sich dadurch in den Augen vieler Menschen diskreditieren und mittelfristig PiS weiter stärken, die sich dann noch mehr als einzige und wahre Verteidigerin polnischer Werte profilieren könnte.

Es bleibt der Blick auf die sogenannte „Palikot-Bewegung“ (Ruch Palikota), einer politische Strömung, die 2010 von Janusz Palikot gegründet worden ist und die in den jüngsten Umfragen Werte um die 7% der Stimmen erreicht, mit steigender Tendenz.

Palikot, ein Selfmade-Millionär, der seinen beruflichen Erfolg auf die Produktion von Spirituosen gründet, war ursprünglich als Abgeordneter und stv. Fraktionsvorsitzender eng mit der PO verbunden. Politisch selbständig machte er sich zunächst mit wilden Thesen und provozierendem, teilweise beleidigendem öffentlichen Auftreten. Später legte er sein Abgeordnetenmandat nieder. Heute schart er neben Politikverdrossenen, Antiklerikalen, Spaß- und politischen Paradiesvögeln vor allem Protestler und gesellschaftlich Benachteiligte wie Homosexuelle um sich. Die politische „Ein-Mann-Show“ nimmt derzeit nach Ansicht vieler Beobachter vor allem den Linken Stimmen weg, aber dies sind letztlich bloße Vermutungen. Sicher scheint jedoch, dass sich „Ruch Palikota“ im zukünftigen Sejm wiederfinden wird. Alle Parteien scheuen bisher die neue politische Kraft, die dennoch bei der Mehrheitsbeschaffung das berühmte Zünglein an der Waage werden könnte.

Ausblick

Die Regierungskoalition aus Bürgerplattform und Bauernpartei zeigt sich angesichts der steigenden Umfragewerte für PiS wenige Tage vor den Wahlen überrumpelt von einem geschickten Wahlkampf des politischen Gegners, der erfolgreich auf eine Charmeoffensive setzte und die inhaltliche Auseinandersetzung weitestgehend vermied. Der für die PiS zuletzt günstige Trend könnte sich durch die zu erwartende niedrige Wahlbetei-

ligung noch verstärken, da die Partei ihr Stammwählerpotential geradezu diszipliniert hat und daher gut mobilisieren kann.

Dennoch ist es gut möglich, dass die Aussicht auf einen Machtwechsel viele noch unentschlossene polnische Wähler dazu bringen wird, ihre Stimme am kommenden Sonntag doch Donald Tusk und seiner PO zu geben. Denn objektiv betrachtet sind die Polen mit ihrer Regierung angesichts des Wachstums von Wirtschaft und Lebensstandard in den vergangenen vier Jahren nicht schlecht gefahren. Auch sind bei vielen Menschen die negativen Erinnerungen an die Zeit der doppelten Kaczynski-Herrschaft mit ihrer emotionalen nationalen Nabelschau, der aufgeladenen politischen Stimmung und der gesellschaftlichen Spaltung noch sehr lebendig. Und schließlich hat es die polnische Regierung in den vergangenen vier Jahren verstanden, Ansehen und Gewicht des Landes in Europa zu mehren.

Anders als sein politischer Gegner Kaczynski hat Donald Tusk die Überzeugung verinnerlicht, dass es Polen im Laufe seiner Geschichte oft schlecht erging, weil es allein dastand. Von daher sind für ihn und seine Partei die europäische Integration, eine aktive Europapolitik und nicht zuletzt gute Beziehungen zum Nachbarn Deutschland Grundvoraussetzungen für die Wahrung und Durchsetzung von polnischen Interessen.

Am kommenden Sonntag wird sich zeigen, wieviele seiner Landsleute Donald Tusk in dieser Überzeugung folgen.

POLEN

DR. CHRISTIAN SCHMITZ

4. Oktober 2011

www.kas.de/polen

www.kas.de

Partei	Sitze	Anteil
Bürgerplattform	209	45,43%
Recht und Gerechtigkeit	166	36,09%
Linken und Demokraten	53	11,52%
Polnische Bauernpartei	31	6,74%
Wahlkomitee „Deutsche Minderheit“	1	0,22%